

Mit Händel im Gepäck zur “Expo 2005” nach Japan

Collegium musicum und der Motettenchor traten bei der Eröffnung der Weltausstellung in Seto auf

Nun ist es Wirklichkeit! Der Motettenchor und das Collegium musicum der TU Chemnitz sitzen am Montag, dem 21. März, 20 Uhr startbereit in der JL 408. Flugzeit wie Zeitverschiebung bestimmen die Monotonie eines solchen Fluges nach Japan; darüber können weder Mahlzeiten noch der Blick auf die Monitore, die neben Unterhaltungen auch den aktuellen Standort angeben, hinweghelfen. Die sibirische Tundra in Eis und Schnee flößt Schrecken ein, weniger das japanische Meer. Von Tokyo fliegen wir nach Nagoya, ein Bus bringt uns durch Regen und Dunkelheit nach Ena, wir sind am Ziel. Unser Quartier erinnert in allem an studentische Zeiten. Der Mangel an Komfort wird überboten durch freundlichen Empfang, wie durch eine liebevolle und vielseitige Betreuung unserer japanischen Gastgeber, eine Band begrüßt uns.

Mittwoch, 23. März

Ein Tagesausflug nach Takajama lässt uns eine interessante Wald- und Berglandschaft erleben. Eine Besonderheit sind die Bambuswäldchen mit ihrem filigranen Grün. In kleineren Ortschaften stehen die Häuser in ungeordneter Reihenfolge. Anders in Takajama, dem „kleinen Kyoto“ mit historischem Stadt-kern aus dem 16. Jahrhundert im ostasiatischen Tempel- und Pagodenstil inmitten schöner Gärten, eine für uns reizvolle und doch fremde Kultur. Durch Regen und Kühle ist leider die Kirschblüte verspätet. Ein museales Handelshaus mit typischer Einrichtung und Reisstrohmatten als Fußbodenbelag darf verständlicherweise nicht mit Straßenschuhen betreten werden. Vielleicht gibt es dafür auch kultische Hintergründe, aber die japanische Hausschuhphobie gilt restriktiv im öffentlichen wie privaten Bereich mit dem unguten Nebeneffekt ständig kalter Füße, denn auch die Raumbeheizung in

unserem Domizil war eher ein Entgegenkommen an unsere mitteleuropäischen Ansprüche.

Donnerstag, 24. März

Wir besichtigen in Seto eine keramische Manufaktur mit dem dazugehörigen holzbeheizten und feuerspeienden Brennofen. Fleißige Hände formen eine Vielzahl kunstvoller Erzeugnisse. Ein anschließendes Dinner in traditionellem Ambiente ist in seiner Vielzahl an Speisen für manche mehr eine Augen- als Gaumenfreude, dennoch aber ein Erlebnis. Die anschließende gemeinsame Probe mit dem gesamten Ensemble in einer Turnhalle, natürlich in Haus-schuhen, gestaltet sich zu einer

ermuntert zum Austausch von Geschenken. Im Anschluss fahren wir zu Probe und Konzert in eine reformierte Kirche nach Ena. Das Publikum ist von den Darbietungen des Chores, der Solisten wie des Orchestra der TU begeistert. Ein anschließender Empfang mit Abendessen und sehr herzlichen Begegnungen endet mit wechselseitigem Gesang, ebenso greifen die Musikanten nochmals zu den Instrumenten.

Samstag, 26. März

Wir verlassen unser Quartier in Ena und übersiedeln nach Seto, um zwei weitere Nächte in privaten Unterkünften zu übernachten. Nach ersten Kontakten mit den jeweiligen

Gastgebern - die Organisation klappt vorzüglich - begeben wir uns in die Turnhalle zur „Messias“-Hauptprobe. Dank der zielstrebigen Arbeit von Peter Krone und der sachkundigen Sprachvermittlung von Frau Juhnke, unserer sächsischen Dolmetscherin,



Das Händel-Konzert der Chemnitzer Musiker in Japan fand auch in den japanischen Medien Beachtung.
Foto: Mario Steinebach

interessanten künstlerischen und bilateralen Begegnung, welche die Hoffnungen auf ein gutes Gelingen bestärkten.

Freitag, 25. März

Eine morgendliche Wanderung zu einem Stausee, den wir per Schiff passieren, lässt uns eine reizvolle Fauna wie Flora bei Sonnenschein erleben. Am Nachmittag wird es offiziell: Die Welcome-Party mit Grußworten und Choreinlagen wird beantwortet durch den deutschsprachigen Gesang „muss i denn zum Städtele hinaus“ eines Kinderchors. Das erfreut Herz und Gemüt und

wächst das Werk zu einer künstlerisch geformten Einheit in deutsch-japanischer Gemeinsamkeit von zwei Chören und Orchester. Am späten Nachmittag besuchen wir eine traditionelle Aufführung des Kabuki-Theaters. Es agieren nur Männer, auch in weiblichen Rollen. Das Zusammenwirken von Sprache, Gesang und Tanz ist typisch für solche Darstellungen mythisch gefärbter Erzählungen in farbenprächtigen Kostümen und inmitten ebensolcher Bühnenbilder. Das perfekte Unisono dreier Musiker auf einsaitigen Instrumenten mit akzentuiertem Schlagwerkostinato erregt mehr

unsere Phantasie als unser begreifendes Verstehen, denn: „die Grenzen unserer Sprache sind die Grenzen unserer Welt!“ (Wittgenstein).

Sonntag, 27. März

Der Ostersonntag erstrahlt im Sonnenglanz und unser Beitrag dazu ist das Alleluja im „Messias“ von G.F. Händel. Nach der Generalprobe am Vormittag wird die spätere Aufführung in der großen Festhalle von Seto begeistert aufgenommen. Bei dem anschließenden Empfang unterstreichen die Festredner aus Kultur und Politik die Bedeutung der Ereignisse: Während eines Deutsch-Japanischen Jahres wird die EXPO eröffnet, und die kulturelle Manifestation ist eine glanzvolle Aufführung des „Messias“ - als Gemeinschaftswerk zweier Chöre, die ihr 15-jähriges Bestehen begehen. Die Feier klingt aus mit spontanen Gesang- und Orchesterbeiträgen; das vielstimmige „Ave verum“ wird zu einem bewegenden Höhepunkt. Der Abend gestaltet sich wieder als „homestay“ mit den Gastgebern im Austausch von Geschenken und Worten des Dankes wie der Anerkennung.

Montag, 28. März

Der letzte, durchgängig verregnete Tag kann den Ausflug in die Kaiserstadt Kyoto in nichts schmälern. Es sind einmalige Eindrücke, die wir mit vielen anderen Touristen teilen. Die Kaiserstadt Kyoto wurde gegründet, als im Abendland Karl der Große zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gekrönt wurde. So gehört die Tempelstadt auch zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Durch viele eindrucksvolle Erlebnisse bereichert, landen wir wieder wohlbehalten in Frankfurt. Der Dank gilt allen, die diese Reise ermöglicht haben.

Alexander Glusa
Collegium musicum